

Neue Zusitzung.

Wieder Aufstachen der Kämpfe in Nordchina.

Tokio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Das Nachrichtenbüro Domei meldet den Ausbruch neuer Kämpfe in Nordchina.

Die Zunahme der Spannung zwischen den Truppen der chinesischen 29. Armee und der verstärkten Nordchinas Garnison Japans hat in der Nacht zum Montag zu ersten Zusammenstößen bei Lanteng an der Eisenbahmlinie Tientsin-Peiping am Standort des 226. Regiments der 37. Division Generals Fengchians geführt.

Japanische Verbürgung ist von Tientsin her unterwegs, da nur eine kleine japanische Einheit einen weit überlegenen Gegner bei Lanteng gegenübersteht. Militärische Kreise sehen den Ausbruch neuer Kämpfe nach erfolgter lokaler Einigung mit Sungchenuan sehr ernst an, da die Aussichten zur friedlichen Lösung des Nordchinalikofits so lange, als die 29. Armee und besonders die 37. Division auf nordchinesischem Boden stationiert sei, stark verringert wären.

Peiping, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Der gemeldete neue Zwischenfall bei Lanteng an der Bahnstrecke Tientsin-Peiping hat sich nach hier vorliegenden Meldungen angeblich in der Weise ereignet, daß Truppen der 38. chinesischen Division auf der Bahnhofstation Lanteng am Sonntagabend japanisches Militär mit Gewalt daran gehindert haben, den Zug zu verlassen und die Station zu besetzen. Der Zugverkehr mußte daraus hin wieder eingestellt werden.

Die Verantwortung für diesen neuen Zusammenstoß wird, wie üblich, von jeder Seite der anderen zugeschoben. Nach japanischer Aussicht hat die Unwesenheit und die Einwirkung der Vertreter der Nanjingregierung, insbesondere desstellvertretenen Chefs des chinesischen Generalstabes, des Generals Hsiungpin, die zur Verständigung bereiten Führer der 29. Armee umgestimmt.

Hsiungpin hat am Sonntagmorgen Peiping verlassen, worauf es am Sonnabend zu den Vorzügen auf der Station Lanteng kam.

Die militärischen Operationen im Raum von Peiping werden durch die augenscheinlich dort herrschende ungewisse Höhe stark behindert. Das Thermometer zeigt am Tage 38 Grad Celsius und bei Nacht 26 Grad. Eine Luftfeuchtigkeit von 90 und mehr Prozent macht die Temperatur völlig unerträglich.

Der neue englische Fragebogen bereits zugestellt.

Wenig hoffnungsvolle Kommentare der Londoner Morgenblätter.

London, 26. Juli. Sämtliche Londoner Morgenblätter befassen sich eingehend mit dem Fragebogen der britischen Regierung in der Niederschlagsfrage und drücken die Hoffnung aus, daß dieser neue Berichtigungsvorschlag Erfolg haben möge. Der diplomatische Korrespondent der "Times" berichtet, daß der Fragebogen, der 26 Seiten umfaßt, sieben Fragen enthalte. Er sei am Donnerstag und Freitag im Foreign Office ausgearbeitet worden und am Sonnabendabend in der Form einer Zeitschrift den diplomatischen Vertretern der 26 Niederschlagsstaaten übermittelt worden mit der Bitte, daß die Regierungen ihre Antworten baldmöglichst einenden sollten, damit der Hauptausschuß des Niederschlagsausschusses auf neue Zusammentreffen könne. Die 7 Fragen der Zeitschrift seien in möglichst einfacher Form gestellt und gingen darauf aus, daß die Regierungen klar zu verstehen geben sollten, ob sie den wesentlichen Teilen des britischen Kompromißplanes zustimmen oder nicht. Man sei der Ansicht, daß dieses Vorgehen in unzweckmäßiger Form die wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten zutage treten lassen würde.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" meint, England habe seine Meinung bezüglich der

Neue japanische Alarmmeldungen.

Tokio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Nach der Meldung von neuen Kämpfen bei Lanteng, teilt das Hauptquartier der japanischen Nordchinas truppen mit, daß sich die 37. Division der chinesischen Truppen weigerte, Peiping vollständig zu räumen. Auch westlich Peiping hätten nur kleinere Teile der 37. Division den Rückzug auf das Westufer des Sungtingflusses angetreten. Andere Teile dieser Truppe wären beim Ausheben neuer Stellungen unweit Peiping. Nach Mitteilung der Agentur Domei hat der japanische Konzil in Kanton Sharsen Protest wegen ständiger Verschärfung antijapanischer Agitation in Südkina erhoben.

Die millionenstarke Vereinigung japanischer Reisten veranstaltete am Sonntag in ganz Japan Kundgebungen und forderte starke Haltung gegenüber China.

Japanische Bombenflugzeuge gegen die 38. Division eingesetzt.

Tokio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die hiesigen militärischen Kreise heben hervor, daß bei dem Zwischenfall auf der Station Lanteng nicht Truppen der seit langem als japanisch bekannt gewordenen 37. Division, sondern Teile der 38. Division in Erscheinung getreten sind.

Gegen sie wurden Bombenflugzeuge der japanischen Nordchinas Garnison eingesetzt.

Die politischen Kreise messen der Verwicklung der 38. Division in die Kampfhandlungen erhebliche Bedeutung bei, da nunmehr auch die Entfernung dieser Division neben der schon geordneten Zurückziehung der 37. Division zu erwarten sei. Die beiden Divisionen bilden das Rückgrat der in den Provinzen Hopei und Tschachar stehenden 29. Armee des Generals Sungtchenuans.

Bomben auf Lanteng.

Peiping, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die Bahnhofstation von Lanteng an der Strecke Tientsin-Peiping sowie die in der Nähe liegenden chinesischen Militärbazaren wurden am Sonnabendmorgen von 5 Uhr an durch sieben japanische Flugzeuge mit Bomben belegt. Anschließend besetzten japanische Truppen den Bahnhof.

Wichtigkeit der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien nicht geändert.

In britischen Kreisen betone man, daß England entschlossen sei, seine Interessen im Mittelmeer zu wahren, daß man aber gleichzeitig warme und gute Beziehungen zu Italien wünsche.

Man sei der Ansicht, daß, wenn der Völkerbund in sechs Wochen zusammentrete, er sein Einverständnis dazu geben werde, daß Abessinien als unabhängiger und souveräner Staat verschwinden solle. Der diplomatische Korrespondent der "Morning Post" ist der Ansicht, daß der erhoffte Erfolg des Fragebogens nicht sehr sicher sei.

Der diplomatische Korrespondent der "Daily Mail" meint, Großbritannien unterstützt den Standpunkt Frankreichs und Sowjetrusslands, daß erst die ausländischen Freiwilligen in beträchtlichem Ausmaße zurückgezogen werden müssen, bevor eine Zugestellung der Kriegsführenden Rechte möglich sei. In Londoner diplomatischen Kreisen habe man wenig Hoffnung, daß dieser neue Schritt die Verhandlungen aus der Sackgasse herausführen könnte. Man sei der Ansicht, daß der Fragebogen die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten im Niederschlagsausschuß lediglich stärker hervorheben lassen werde.

"Daily Herald" meint, daß keine der großen Regierungen die Fragen des englischen Dokuments ohne Einschränkungen annehmen werde. Alsdann werde die ganze

Angelegenheit zwecks Beratung dem Hauptausschuß des Niederschlagsausschusses unterbreitet werden, und dann werde alles wieder von neuem anfangen.

"News Chronicle" meint, in London und Paris sei man seit vielen Tagen bereits der Ansicht, daß es weiter händen zum Zusammenbruch führen, anstatt weitere Versuche zu unternehmen. Zur Unterredung Edens mit dem italienischen Botschafter will das Blatt berichten könne, daß Grandi in sehr herzlicher Form auf die Wichtigkeit eines besseren Vertrahens zwischen Italien und Großbritannien hingewiesen habe.

*
Der Unterausschuß des Vorsitzenden zur Beratung des englischen Fragebogens zusammenberufen.
London, 26. Juli. Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Niederschlagsausschusses tritt, wie verlautet, Montagnachmittag um 16 Uhr zusammen, um zu dem englischen Fragebogen Stellung zu nehmen. Der Fragebogen, dessen Entwurf 26 Minuten des Niederschlagsausschusses bestanden, die sich aus dem Streit über das einzuschlagende Verfahren zur Beratung des britischen Kompromißplanes ergeben haben, bezeichneten.

Aus aller Welt.

* Beileid des Führers und der Reichsregierung Abeleben des Patriarchen Barnawa. Der Führer und Reichskanzler hat der königlich jugoslawischen Regierung zum Ableben des Oberhauptes der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Barnawa, sein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid durch den deutschen Gesandten in Belgrad übermittelt lassen.

* Baldur von Schirach in Danzig und Osterode. Baldur von Schirach, begab sich am Sonnabend in das Marienburg-Lager der Danziger SS, und besuchte dort 530 deutsche Jungen aus Danzig. Im Gebiet der freien Stadt Danzig besuchte er das Zeltlager Rattin. Von Danzig aus führte er die Reichsjugendführer seine Inspektionsfahrt in die Lager Rendorf, Groß-Brunau und Groß-Puppen fort. Er überprüfte in den Zeltburgen den Gesundheitsdienst und die Versorgung.

* Prinz Lippe sprach zu den Rio-Deutschen. Reichsredner Prinz Lippe sprach am Sonnabendabend im überfüllten Deutschenheim in Rio de Janeiro vor den Rio-Deutschen über das Thema "Sozialismus gegen Bolschewismus". Er vermittelte den Zuhörern nicht nur ein Miterleben der Kampfzeit, sondern auch den Glauben und die Vertrauen zum Führer. Am Freitag war Prinz Lippe vom brasilienschen Propagandaamt empfangen worden. In dieser Woche wird Prinz Lippe eine Vorlesungsreise durch mehrere brasilianische Städte unternehmen.

* Über hundert Diebstähle ausgeführt. In Sachsen wurden bei einer Polizeifreiheit zwei junge Mädchen festgenommen. In ihrem Bett besaßen sich beide viele Einbruchsausrüstungen. Die beiden Verhafteten gaben zu, gemeinsam mit einem weiteren Komplizen über hundert Diebstähle und Einbrüche begangen zu haben. Das Dreiblatt war der Schrein der Haldorff-Gegner.

Schweres Autobusunglück in Nordfrankreich.

Viele Tote und Verletzte.

Paris, 25. Juli. Ein Autobus, der englische Passagiere beförderte, ist auf der Straße von Abbéville nach Boulogne in Nordfrankreich mit einem anderen Autobus auf dem sich eine Schar Kinder mit ihren Eltern befand, zusammengefahren. Bis jetzt sind 3 Tote und 30 Verletzte festgestellt worden.

Paris, 25. Juli. Der schwere Verkehrsunfall am Sonnabendmorgen bei der nordfranzösischen Stadt Abbéville, wo zwei mit 54 bzw. 23 Personen besetzte Autobusse, einer Straßenecke zusammenstießen, hat außer den Verletzten gemeldet drei Toten weitere fünf Todesopfer gebracht, und zwar zwei junge Mädchen, zwei Frauen und einen Mann. Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr.

erschien ein freundlich versohnter Männerkopf mit blauen und braunen Haaren, hellblond wie sie. „Du — Kerlchen! Komm mal flugs herunter! Das ist ganz interessant: Hier ist ein Feind von dir!“

„So! Da ist er!“ Sie stellte vor. „Gebt ihr euch nicht die Hände! Ich denk, das tun Duellanten immer!“ So also! Mein Bruder und ich haben voreinander keine Geheimnisse, Herr Buddenhause. Wir gelten bei den geborenen Hartnäckig für ein Ehepaar. Ich nenne mich schon immer Imme Reichshamun — die würdige Frau.“ Ich hab' ihm eben schon im Hausschlur gefragt, worum es sich handelt.“

„Es ist ja eigentlich komisch: Konstantinopel liegt am asiatischen Ufer haben die Engländer das lange Marmarabähnle bis Izmid schon vor zwölf Jahren gebaut.“ Der Reichsdeutsche rückte mit einer rubigen Zufriedenheit durch den goldenen Zwicker den blauen Blick auf den Deutschen. „Schauen Sie sich doch mal an, wie ich kann auf das Hochplateau hinauf denke. Es wird Sie als Fachmann interessieren.“

„Aber es ist für Sie gefährlich.“ Ein Petersburger Lächerl. „Hüten Sie sich doch vor mir!“

„Wissen Sie: Einweder taugt das Projekt was — dann guckt mit keiner was davon weg — oder es taugt nichts — dann hilft's auch nichts, wenn ich die ganze Gegend polizeilich absperre.“ Es klang eine sülze, zähe, unbedrängte Willenskraft in den Worten. „So ein Ding muß um seiner selbst willen gemacht werden und aus sich selber rauswirken. Dann wird's was! Sonst nie!“

„Das sind deutsche Grundsätze.“

„Aber wir sind im Orient. Denken Sie mal: Ich kann gestern im Cercle d'Orient, es folle hier hinterlistige Leute

gespielt haben.“ „Also kommen Sie nur ruhig her! Der Stromberg steht da, meine Schwester, wünscht es ja auch. Ich kann sie doch überwältigen.“

Der junge Deutschen schaute vor sich hin und lächelte. Langsam verbreitete sich ein bestechend liebenswürdiges Schein über sein energisches schweizerbärtiges Gesicht. „Erklären Sie jetzt nicht, Herr Dr. Rebs! Aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen.“

„Bitte!“

(Fortsetzung folgt.)

Wer baut die Bahn?

Rudolf Strasser

181

Buddenhaus bog um die Ecke. Er prallte auf Imme, die mit einem Korb voll Klee für die Stute Almanja aus dem Garten kam. Sie suchte einen unvollständlichen, halblauten Auf freudiger Überraschung aus. Dann wurde ihr hübsches Gesicht unter dem Blondhaar ein wenig rot. Beide schwiegen und sahen sich an. Endlich gaben sie sich etwas unsicher die Hand.

„Ach, Sie leben! Ich lebe!“

„Gott sei Dank!“ Sie stellte den Korb hin und setzte sich auf die Bank. Er nahm neben ihr Platz. „Wenn Sie ohnen, was für eine Angst ich um Sie ausgestanden hab!“

Der Deutschen blickte lässig über das Blau des Bosporus nach dem weiß schimmernden Palais Yamba am anderen Ufer. „Hey! bei Tag ist man in Konstantinopel so sicher wie eine Bosporusaufer in ihrer Schale. Erst nach Sonnenuntergang begreift die türkische Polizei nicht, daß man nicht zu Hause bleibt, und geht selber mit den Büchnern schlafen. Auu — ich bin kein Hansvater. Mich treibt es nachts unter Menschen. So geht es, wenn man keine Familie hat.“

„Und dein Vaterland.“

Das junge Mädchen sagte es mit einer hellen und ruhigen Stimme. Er wandte ihr herzlos den lebhaften, energischen Kopf zu. Nach einer Weile: „Gott hab mit seines.“

„Herrgott — dann suchen Sie's! Es ist doch groß genug. Es ist doch gar nicht so weit. Deutschland liegt Ihnen doch wahnsinnig vor der Nase.“

„Sie können das leicht sagen. Sie sind eine geborene Deutsche.“

„Ich bin eine überzeugte, eine fanatische Deutsche. Wenn ich an den alten Kaiser und Bismarck und Molte daheim denke, wird mir das Herz weit. Ich mache auch hier die wild Reklame für Deutschland — soviel es in meinen Heidenen Kräften steht.“

„Ja — ihr seid nenerdings in der Türkei tückig am T.“ sagte der junge Mann sinnend.

„Wissen Sie, daß ich in den letzten Tagen ganz tiefliegend bin? Ich weiß selber nicht, warum.“

„Da muß sich der Mensch irgendeine Ferstremung ausnobeln.“

„Ich kenne nur Arbeit! Übermorgen ist für mich ein großer Tag. Der morgige liegt leer vor mir. Nehmen Sie sich morgen ein bißchen meiner an!“

„Für morgen hab' ich schon meine Taschenkleider bestellt“, sagte Imme leicht. „Es sind greuliche Räuber und Diebe, aber die anständigsten Menschen von der Welt. Ich muß mein Wort halten und mit ihnen losziehen.“

„Auf Straßentaub?“ fragte der junge Deutschen fröhlich. „Also — lassen Sie mich doch mitmachen! Es ist ja ohnedies hier eigentlich mein Handwerk.“

„Mein Bruder studiert doch drüben in Asien bei Izmid die Fortsetzung der kleinen, alten englischen Marmarabahn.“

Morgen fahre ich mit ihm hinaus und knalle mit den Taschenkleider aus dem Urwald von Bujul Derbend auf Wolfe.“

„Kann ich mich dort nicht als Treiber nützlich machen?“

„Dazu braucht man andere ordstündige Einwohner als Sie!“ Das junge Mädchen lachte.

„Auu — dann benennen Sie die Paßen zwischen den Wolfe! Sie sagten, Sie machen überall für Deutschland Propaganda. Probieren Sie morgen einmal Ihr Glück bei mir!“

„Komische Idee . . .“

„Ich gebe zu: Es ist eine undankbare Aufgabe. Ich bin ein schwieriges Objekt.“

„Dann gerade!“

Beide wurden ernst und schweigsam. Imme überlegte, Sie nicht entzlossen. „Eigentlich wäre es ja meine verfluchte Pflicht und Schuldfehl! Also — als gute Deutsche nehme ich Sie in Gottes Namen morgen mit auf die Jagd.“

„Wenn Ihnen am Donnuk eines einsachen Menschen gelegen ist . . . Rein — verzehlen Sie! Eben fällt mir ein: Ich muß doch verzichten.“

„Au! geh's auf einmal nicht!“ Imme legte die Hände zusammen. Möglicher las er ein schmerliches Erstaunen in ihren großen blauen Augen. „Was ist denn los?“

„Ich bin nämlich ein anständiger Mensch — so sehr das auch im Geschäft hinterlich ist. Ich nehme zwar den Weltbewerb Ihres Bruders nicht tragisch . . .“

„No — davon kriegt der Eduard auch keine grauen Haare.“

„. . . aber ich möchte doch nicht den Anschein erwecken, als wollte ich seine Tätigkeit da draußen in Asien ausspielen.“

„Gott — wenn's weiter nichts ist? Da lacht Eduard darüber — der Gutel! Wir sind ehrlieche Deutsche. Wir spielen mit offenen Karten. Und kann jeder über die Schulter gucken.“ Imme klatschte in die Hände. Am Fenster oben

erschien ein freundlich versohnter Männerkopf mit blauen und braunen Haaren, hellblond wie sie. „Du — Kerlchen! Komm mal flugs herunter! Das ist ganz interessant: Hier ist ein Feind von dir!“

„So! Da ist er!“ Sie stellte vor. „Gebt ihr euch nicht die Hände! Ich denk, das tun Duellanten immer!“ So also!

Mein Bruder und ich haben voreinander keine Geheimnisse, Herr Buddenhause. Wir gelten bei den geborenen Hartnäckig für ein Ehepaar. Ich nenne mich schon immer Imme Reichshamun — die würdige Frau.“

„Ich hab' ihm eben schon im Hausschlur gefragt, worum es sich handelt.“

„Aber es ist für Sie gefährlich.“ Ein Petersburger Lächerl. „Hüten Sie sich doch vor mir!“